Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 47 (1991)
Heft: 1

Artikel: Rosinen aus der Frauensession
Autor: Biaudet-Hedinger, Elisabeth / Larcher, Marie-Therese
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-844396

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rosinen aus der Frauensession

(herausgepickt von Marie-Therese Larcher)

Frauensessionsbeginn am 7. Februar 1991, eine absolut einmalige Sache. Aber das Bundeshaus stand ganz alltäglich da. Der Kronleuchter im Ständeratssaal, Attraktion für Touristen, weil er auch gegen aussen eine Art Weihnachtsstimmung ausstrahlt, er leuchtete nicht. Warum? Weil die Tür zum Ständeratssaal geschlossen sei, erklärte mir ein Weibel.

Vielleicht hätte Ständeratspräsident Max Affolter einen Schlüssel gehabt? Aber der hatte anderes im Kopf. Er versuchte, für seine Ansprache den Stuhl der Vorsitzenden in Beschlag zu nehmen. Doch Frau Blunschy verwies ihn höflich-bestimmt ans Rednerpult. Der Herr Ständeratspräsident sagte dann den Frauen, was sie zu tun hätten. Sie hatten nämlich gelacht und geklatscht, als er – Freud seis geklagt – 'zwischenmännliche' Beziehungen erwähnte, statt zwischenmenschliche. An anderer, aus Affolterscher Sicht zu beklatschender Stelle fügte er dann in sein Manuskript ein: 'Hier können Sie klatschen, meine Damen.' Doch 'seine' Damen klatschten gerade dort kaum.

Erheiternd war, was Ständerätin Josi Meiers aufmerksames Auge alles erspähte, zum Beispiel im neuen Bürgerrechtsgesetz die Wendung 'Ein Ausländer kann nach der Eheschliessung mit einem Schweizer ein Gesuch um erleichterte Einbürgerung stellen', oder auf einer Geburtsanzeige in der Romandie die Meldung, dass Monsieur Gérard Dupont, Madame Dupont et Monsieur André Dupont sich über die Geburt ihres Sohnes und Bruders freuten. Was zum Donner hatte denn die namenlose Frau dort zu suchen? Ist sie anonym wie eine Leihmutter? 'Natürlich gehören die Frauen ins Haus', erklärte Josi Meier, 'ins Bundeshaus nämlich'.

Nationalrat Paul Eisenring soll einmal bemerkt haben 'd'Wyber stönt immer lätz uf', worauf Nationalrätin Hanny Thalmann konterte: 'Meint wieder emal eine, mir chöned nöd sälber dänke.' Hatte schon damals die eher konservative Hanny Thalmann nicht die Artige gespielt, so erst recht heute nicht, z.B. in der Gruppendiskussion, wo dann Regierungsrätin Hedi Lang feststellte: 'Du häsch Dich au ganz schön radikalisiert.' Das machen offenbar die Erfahrungen.

Während der Gruppenarbeit, als die zahme Resolution niemandem gefallen wollte, forderte Verena Grendelmeier, wir sollten dem Bundespräsidenten zeigen, dass alles noch viel schlimmer sei, als man sich vorstelle, dass die Frauen nicht ungehalten, sondern 'sternshagelsverruckt' seien. Wir seien uns eben bewusst geworden, zu welcher Absurdität, ja Obszönität die Männer-Politik führt. Und die Schriftstellerin Maja Beutler fand, die vorbereitete Konsensresolution sei ein Damentext, es sollte aber ein Frauentext entstehen, glasklar formuliert, 'dass es einen schuderet'.

Nachsatz der Setzerin: Erwähnenswert auch die Äusserungen zweier 80-jähriger Vorkämpferinnen für die Sache der Frau: 'Wir sind zu bescheiden, deshalb kommen wir immer zu kurz' (Marie Böhlen). 'Ihr kämpft ja immer noch für die gleichen Anliegen wie wir Anno dazumal' (Elisabeth Biaudet-Hedinger).